

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellese Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die hochgehobene Zeitungs- und Anzeigenspreisschranke, außerhalb der Hauptnummernschranke, im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelblatt und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 62

Dienstag den 14. März 1922

88. Jahrgang

## Ämtliche Bekanntmachung.

### Kuhholzversteigerung:

#### Altenberger Staatsforstrevier

Gasthof „zum Alten Amshaus“ in Altenberg.

Donnerstag, den 23. März 1922 vorm 10 Uhr:

3603 fl. Stämme, 10/34 cm, 5641 fl. Klöße, 7/34 cm.

Kahlschläge: Abt. 1, 14, 21, 26.

Forstrevierverwaltung Altenberg Forstrentamt  
in Hirschsprang Fixenstein

### Verlässes und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der Kursus Dr. Modkrauers über „Die Einführung in die Philosophie“ ist beendet. In zwölf Vorträgen machte Redner seine Hörerschaft in großen Zügen bekannt mit der Geschichte und den Errungenschaften der Philosophie, sowie mit den Grundlagen philosophischen Denkens zur Erforschung der Wahrheit und bezüglich der Ethik zur Erlangung fester moralischer, auf dem Verantwortlichkeitsgefühl beruhender Grundsätze. Es gebe aber auch Dinge außerhalb von Zeit und Raum, die nicht in das Erforschungsbereich der Wissenschaften, sondern der Metaphysik (Nachdenken über das Uebernatürliche) gehören. Es sei nun Aufgabe des Elternhauses und der Schule, nicht nur das Wissen und Können der Kinder zu fördern, sondern auch ihr religiöses Verlangen zu stillen. Am vergangenen Sonnabend fand zum allgemeinen Bedauern der Kursusteilnehmer der letzte Vortrag statt, und nahm am Schlusse desselben Herr Lehrer Gast das Wort, Herrn Dr. Modkrauer für die vielen Anregungen in seinen Vorträgen herzlich zu danken. Daß er allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen, bekundeten diese durch Erheben von den Plätzen.

Ein „Glück zu!“ er-Ball ist immer ein Ereignis für Dippoldiswalde, ganz besonders für die junge, tanzlustige Damenwelt. Diesmal war das Semester-Abchiedsvergügen des Vereins „Glück zu!“ am Sonnabend aber auch ein solches für die älteren Herrschaften, hatte der Vergnügungs-Ausschuß doch für die Festmusik die Kapelle des Jäger-Bataillons, Infanterie-Regiments 10, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Helbig verpflichtet. Der mit der Vereinsfahne, Kranz aus Tannengrün und Biersehildern schön geschmückte Reichskronensaal war voll besetzt, auch AH waren in größerer Zahl von auswärtig erschienen. Das Programm bot ausgewählte Konzert- und klassische Stücke von Weber, R. Wagner, Mozart, Coumou usw., weiter aber auch Regiments- und Farnfarenmärsche und wurde ganz vorzüglich gespielt. Jede einzelne Nummer wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Nach den ersten Musikstücken begrüßte der 1. Präside des Vereins, Herr Conrad, die Anwesenden und gab den nun bald von hier Scheidenden Kommissionen herzlichste Wünsche mit auf den weiteren Lebensweg, denen mit dreifachem „Glück zu!“ alle Anwesenden zustimmten. Gleich gute Wünsche sprach auch der 1. Präside der Kartell-Vereinigung Saxonia-Glashütte aus, die in Stärke von 12 Mann erschienen war. Weiterhin gedachte im Namen der Scheidenden Herr Schädlich, bisher Präside des Vereins, dankbar der Schule und des genossenen Unterrichts, der frohen Stunden im Verein, und dankte der Bürgerkass für die freundliche Aufnahme und Anteilnahme. Er sprach die Versicherung aus, daß die Abgehenden gern an Dippoldiswalde zurückdenken und jede Gelegenheit wahrnehmen würden, hier wieder Einkehr zu halten. Nur zu schnell war die Zeit gekommen, wo die Kapelle die letzte Konzertnummer spielte. Der Dank, den Herr Conrad Herrn Musikdirektor Helbig und seinen Musikern aussprach und der bei allen Anwesenden lebhafteste Unterstüßung fand, wahr wohlverdient. Nun folgte ein Variete-Programm, an dessen Ausgestaltung sich in der Hauptsache Aktive beteiligten. Es wurden viele heitere Sachen, aber auch ernste Nummern vorgetragen. Mit besonderem Beifall wurden Klavier- und Gesangsvorträge von Fräulein Traute Reiner, am Klavier von ihrem Vater, Herrn Tierarzt Reiner, begleitet, aufgenommen. Ersterer vollendetes Spiel, Fräulein Reiners einschmeichelnde, glöckliche, gut geschulte Stimme und klare Aussprache zu hören, war voller Genuß. Dem Konzert und Variete schloß sich Tanz an, dem fleißig gehuldigt wurde. Erst spät fand er sein Ende. Eine Gabenlotterie ließ manchen einen schönen Gewinn mit heimnehmen, eine gut illustrierte, humorreiche Bierzeitung hob die an sich schon äußerst harmonische Stimmung noch höher.

Zu einem Konzert der Rinderabteilung lud der Turnverein „Frisch auf!“ für gestern nach dem Schützenhause ein.

Und viele, viele waren dem Rufe gefolgt, darunter wohl die Hälfte unserer Schulkinder. Und es war eine Freude, die Rinderaugen mutig und freudig glänzen zu sehen, die der Darsteller und die der Zuschauer. Die Darsteller waren fast ausnahmslos Kinder. Das Programm war recht abwechslungsreich und füllte ohne lange Pausen 3 Stunden. Geboten wurden Freilübungen der Knaben und der Mädchen, Barrenturnen der Mädchen und Pferd- und Barrenturnen der Knaben, Gruppenstellen — und zwar für Kinder schwierig — der Mädchen und Knaben, ein gut zusammengestellter Reigen der Konfirmanden, zwischendurch Gedichtvortrag eines Mädchens — recht hübsch und mit Verständnis —, Gesang der Konfirmanden und — als umfangreichste Nummer — das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, bei dem die kleinen Vertreter der dankbaren Zwergrollen durch ihr munteres, ledes Spiel besonders für sich einnahmen. Je ein Musikstück — Geige und Klavier — ebenfalls von Kindern geboten, bildeten Anfang und Schluß des, wie man sieht, recht vielseitigen Programms. Mit Beifall wurde nicht gelacht, gewiß zur nicht geringen Freude der kleinen Darsteller, aber auch der Regisseure. Zum Schluß richtete Herr Erfurth beherzigenswerte Worte an die Eltern, Zweck und Ziel des Rinderturnens erläuternd. „Wir — gemeint waren wohl Deutschland und das deutsche Volk — sind arm geworden an Gütern, aber nicht arm an Kraft und Geist!“ Diese zu pflegen und auf eine immer höhere Stufe zu bringen im zukünftigen Geschlecht, sei mitberufen das Rinderturnen. Mit der Aufforderung an alle Eltern, ihre Kinder in die Turnvereine zu schicken, schloß Herr Erfurth. — Ein Wunsch regt sich aber bei solchen Gelegenheiten gewiß in der Brust so manches wohlmeinenden, warm für unser Volk fühlenden Mannes: Könnte denn, wenn nicht das Turnen überhaupt, so doch wenigstens das Rinderturnen in einer Einheit gepflegt werden?

Am Mittwoch wird der sächsische Landesbühntag kirchlicherseits gehalten, wenn ihm auch der staatliche Schutz entzogen ist. Predigtgottesdienst findet vormittags 9 Uhr und nachmittags 6 Uhr statt. Näheres enthalten die kirchlichen Nachrichten. Gerade unsere Zeit hat es dringend nötig, Tage innerer Sammlung und Einkehr zu halten. Wenn viele nichts davon wissen wollen, so wird doch die Kirche ihre Pflicht nicht verkümmern und bittet die Kirchentreuen, um so herzlich, zum Buß- und Bettag ins Gotteshaus zu kommen.

Landeskollekte am Frühlingsbühntag. In allen Kirchen des Landes wird auch in diesem Jahre am 1. Bußtag, dem 15. März, eine Kollekte für die Werke und Anstalten der Inneren Mission in Sachsen gesammelt. Die im vorigen Jahre unternommene Sammlung „Missionsnothilfe“ hat zwar dazu gedient, die entstandenen Fehlbeträge vieler Anstalten zum Teil zu decken und dadurch die Fortführung der Arbeit zu ermöglichen, kann aber natürlich nicht auf die Dauer der großen Not abhelfen, zumal infolge der steigenden Geldentwertung die Unterhaltungskosten der Anstalten wiederum stark gewachsen sind. Auch das Jahr 1922 wird daher voraussichtlich ein Jahr der Not für die Anstalten und Liebeswerke der Inneren Mission sein. Möge die Kollekte ein gutes Stück dazu beitragen, diese Not zu lindern und ihr abzuhelfen. Wer nicht in der Lage ist, am Bußtag zum Gotteshaus zu gehen, wird gebeten, seine Gabe in die Pfarramtskanzlei zu senden.

Die Kreisbauernschaft Dresden hat dem Gemeinderat zu Reichstädt für den Monat März d. J. Genehmigung zu einer Sammlung in der Gemeinde erteilt zugunsten der Kleinrentnerfürsorge.

Schmiedeberg. Der 2. religiöse Vortrag von Pastor Fischer brachte eine Auseinandersetzung über das Thema: „Kapitalismus und Sozialismus.“ Erfreulicherweise wurde von vornherein verzichtet auf die üblichen Parteischablonen und Redensarten, die jede Besprechung dieses Themas so unfruchtbar und unerquicklich machen, sondern wieder einfach nur die Krisis gezeigt und der unersöhnliche Widerspruch zwischen Kapitalismus und Sozialismus in allerdings recht harten Worten, die weh tun sollten beiden: Bürgerlichen und Proletariern, ausgesprochen. Im Mittelpunkt stand die Frage: Ist unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem unbedingt nötig, oder erfordert es, durch ein anderes ersetzt zu werden? Oder endlich: Ist das alte reformierbar? Die Frage nach der Notwendigkeit des gegenwärtigen Wirtschaftssystems ward prinzipiell mit Nein beantwortet. Da es eine Zeit gegeben, in der es noch nicht da war, muß es auch eine Zeit geben können, in der es nicht mehr da ist. Freilich, wenn wir vom Prinzip weg einmal in die Wirklichkeit schauen und die riesenhafte Entwicklung unserer Technik, Industrie usw. bedenken, dann läßt sich das gegenwärtige Wirtschaftssystem

nicht mehr einfach aus der Welt streichen. Wir können das Rad der Geschichte nicht mehr rückwärts drehen, sondern müssen Stellung nehmen zu dem nun einmal Daseienden. Stellung aber auch zu dem namenlosen Elend nehmen, das diese Entwicklung im Gefolge gehabt hat. Ausführlich schilderte der Vortragende nun den Weg der Entbehrung, den bis in die jüngste Vergangenheit hinein (die Gegenwart, in der alles auf den Kopf gestellt, schaltet hier, wenn auch nur vorübergehend, aus) das Proletariat hat gehen müssen. Auch das alles ward vom Vortragenden gesagt, nicht um die Gunst der einstmals Mitleidenden zu gewinnen, sondern einzig und allein um der Wahrheit willen. In diesem Zusammenhang gedachte der Redner in knappen Worten Karl Marx', dessen Größe er nicht in einem System — das ist vergänglich wie alle menschlichen Gedanken —, sondern darin sah, daß Marx dem Proletariat zum Bewußtsein brachte: Ihr habt eine weltgeschichtliche Bedeutung, und die besteht nicht darin, die industrielle Entwicklung aufzuhalten und zu zerschlagen — sie ist ein notwendiges Stück Weltgeschichte, sondern sie irgendwie auch auch zunutze zu machen, den Kapitalgewinn der Gesamtheit zu erschließen. Ueberwindung des Kapitalismus auf seinem eigenen Boden und mit seinen eigenen Mitteln kraft einer noch zu schaffenden machtvollen Organisation — das war Marx' Ziel, ein Ziel, das allerdings nicht erreicht, sondern in der einzigen Stunde, da es der Verwirklichung nahe gewesen, leichtsinnigerweise außer acht gelassen und verpielt wurde. An jenem Tage, da die Revolution den sozialdemokratischen Parteien die Staatsmacht in die Hände gab, hatte man keinen Begriff davon, wie das sozialistische Ideal etwa zu verwirklichen sei, verzettelte sich lieber in Streiks und verriet in schmächtigster Weise — den Sozialismus. Die vergesellschafteten Betriebe, in denen nach allen Gesetzen die Logik eine gewaltige Verbilligung der Produktion hätte eintreten müssen, wiesen in kurzer Zeit die erstaunlichsten Fehlbeträge auf, das heißt, die Sozialisten waren — keine Sozialisten. Und das Bürgertum, anstatt an die Brust zu schlagen, weil an alledem mitschuldig, lachte und spottete. So scheint es denn eine Unmöglichkeit, den Kapitalismus zu überwinden. Gewiß, es dürften auch noch Generationen vergehen, vielleicht Jahrhunderte, ehe die Menschen dazu reif sind. Denn nur neue, von neuem Geist erfüllte Menschen vermögen das. Und es wird die Frage der wirtschaftlichen Umwälzung zu der großen Frage neuer Lebensgestaltung, in die uns die nächsten Vorträge, kommenden Montag und Freitag, einführen sollen.

Dresden. Die Regierung hat dem sächsischen Landtage jetzt eine Vorlage über Nachbewilligungen und Neueinstellungen von Anforderungen in die außerordentlichen Staatshaushaltpläne für 1921 und 1922 zugehen lassen, die sich in der Hauptsache auf die werdenden Unternehmen des Staates erstrecken. Von der rund 297 Millionen Mark betragenden Summe entfallen allein etwa 200 Millionen auf den Kohlenabbau. In der Begründung stellt die Regierung fest, daß der eingestufte Kapitalbedarf der werdenden Staatsunternehmen infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse ein wesentlich höherer geworden ist. Die eingetretene Geldentwertung hat zur Folge, daß in den außerordentlichen Haushaltplänen eingestellten Kapitalbeträge vor Ausführung der neuen Anlagen, für die sie bestimmt sind, nicht ausreichen. — Weiter sind seit der Einstellung des Kapitalbedarfs im außerordentlichen Haushaltplan für 1922 bei einzelnen Betrieben neue und dringliche Anforderungen für Neuanlagen aufgetreten, für die schon jetzt Mittel bereitgestellt werden möchten, weil im Interesse des unge störten Fortganges der Betriebe und zum anderen, um die höheren Kosten bei späterer Ausführung und weiterer Preissteigerung zu verschieben. Sodann ist es, nachdem die kaufmännische Betriebsweise seit 1. April 1921 bei allen der Bergverwaltung unterstehenden werdenden Staatsbetrieben eingeführt ist, nötig, daß ihnen flüssige Betriebsmittel zur Verfügung gestellt werden. An Einstellungen sind daher vorgesehen: Im außerordentlichen Staatshaushaltplan für 1921: Kapitalbedarf der Marmor- und Kalkwerke erhöht um 1 423 000 auf 5 423 000 M., der Porzellanmanufaktur Meissen um 1 115 000 auf 2 960 000 M., Steinkohlenwerk Jaucheroode um 9 217 000 auf 18 282 000 M., der Braunkohlenwerke um 40 Millionen auf 158 Millionen Mark, der Hälftenwerke bei Freiberg um 3 985 000 M. auf 15 085 000 M., des Blaufarbwerkes Oberschlema um 4 863 000 M. Im außerordentlichen Haushalt für 1922: Kapitalbedarf der Porzellanmanufaktur Meissen erhöht um 15 383 000 (!) auf 18 682 000 M., des Steinkohlenwerkes Jaucheroode um 14 944 000 auf 166 658 000 M., der Braunkohlenwerke um 159 300 000 auf 254 300 000 M., der Hälftenwerke bei Freiberg um 30 276 000 auf 37 276 000 M., des

Blaufarbwerkes Oberschlema um 16 370 000 auf 16 722 000 Mark. Ferner sollen im außerordentlichen Staatshaushaltplan für 1922 folgende neue Titel eingestellt werden: Kapitalbedarf der Marmor- und Kalkwerke mit 50 000 M., Kapitalbedarf der Münze um 500 000 M.

**Neustadt.** Einer der beiden Brandstifter, die den Brand der Kunatshischen Scheune in Polenz anlegten, wurde von der hiesigen Gendarmerie verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

**Ramenz.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt am Donnerstag war das Angebot von Eiern reichlich. Der Durchschnittspreis betrug 2 M. Es wurden aber auch Eier schon für 1,80 M. verkauft. Die Höchstforderung war 2,50 M.

**Großenhain.** Zum Amtshauptmann von Großenhain ist u. a. Bürgermeister Uhlig in Radeberg, früherer Minister des Innern, ausersehen.

**Leipzig.** Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, als Ersatz für den infolge Heizstoffmangel nötig gewordenen, länger andauernden Schulausfall in diesem Jahre den Unterricht in den städtischen Schulen bis einschließlich Donnerstag, 13. April, fortzusetzen und ihn nur vom Karfreitag bis einschließlich Osterdienstag ausfallen zu lassen.

Die Meißner Porzellanmanufaktur auf der Leipziger Messe. Im Haushaltsplan des sächsischen Landtages beriet man über den Etat der Meißner Porzellanmanufaktur. Dabei kam zur Sprache, daß auf der Leipziger Messe die Porzellanstellungen im ehemaligen königlichen Palais und die Rosenthalische den ganzen Tag über zur Besichtigung offenstehen, die Meißner Porzellanmanufaktur dagegen ihre dazwischenliegenden Räume mittags von 1—3 Uhr geschlossen hält. Der Regierungsvorsteher, den man im Ausschuss auf die höchst unkaufmännische Absonderlichkeit aufmerksam machte, meinte, die Offenhaltung der Räume in der fraglichen Zeit erfordere womöglich Neuereinstellungen (!); aber man werde erwägen, wie man dem Zustand abhelfen könne. — Das geht natürlich nicht an, daß ein Angestellter in der kurzen Meßzeit einmal 9 oder 10 Stunden anstatt 8 Stunden tätig ist! Da muß man schon an Neuereinstellungen denken!

**Penitz.** Die oberirdische Wasserleitung der hiesigen Patentpapierfabrik, von den Höllmühlenteich aus, ist dieser Tage stellenweise eingestürzt.

**Pegau.** Durch ein tragisches Geschehnis hat der Nachtwächter Haupt in Berndorf den Tod gefunden. Im Gasthof zu Berndorf war ein Gast mit dem Wirt in Streitigkeiten geraten und aus dem Lokal gewiesen worden. In dem Hausflur machte der angetrunkene Gast weiteren Kadaw, so daß der Nachtwächter H. in Ausübung seines Amtes nach den Gründen des Lärms sehen wollte und das Haus betrat. Kaum hatte er die Hausflur erreicht, wurde er von dem Gaste zu Boden geschleudert. Da H. einarmig war, fiel er so unglücklich, daß er erhebliche innere Verletzungen davontrug. Leider ist der bedauernswerte Mann im Leipziger Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

**Mittweida.** Eine beträchtliche Bodensenkung ist in der Döckerstraße gegenüber der Gewerbeschule, und zwar dicht neben dem Fußweg, erfolgt. Dort fielen plötzlich in etwa einem Meter Umfang die Steine des Pflasters in die völlig durchhöhlte Tiefe. An dem dadurch entstandenen großen Loch sah man ganz deutlich die frühere Höhlenbeschaffenheit des jetzigen Straßenzuges. Worauf die Bodensenkung zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Jochpan.** Das hiesige „Wochenblatt“ berichtet: Ein bekanntes Schneiderlein, Name tut nichts zur Sache, kam nachts etwas angeflimmert nach Hause, was ja vorkommen soll, und da kam ihm der Gedanke, sich eine Tasse starken Kaffee zu brauen. Der Entschluß war, trotzdem es ihm immer vor den Augen flimmerte, bald ausgeführt. Der Kaffee war gebraut und in raschen Zügen eingenommen. Nach dem Genuß des Trankes legte er sich zu Bett, verspürte jedoch bald ein solches Unbehagen, daß er laut zu schreien anfing. Seine bessere Hälfte wurde dadurch geweckt und da ihr die Jammerschreie ihres Ehegesponsstes Entsetzen einflößten, holte sie rasch einen Arzt, der feststellte, daß der Meister von Nadel und Schere anstatt Kaffee zum Zubereiten des Trankes eine auf dem Tisch liegende Lüte mit Schnupftabak ergriffen. Rasch angewandte Mittel brachten den Patienten außer Lebensgefahr.

**Adorf i. B.** Der Schneidermeister Ruderisch aus Bad Adorf ist vom Schöffengericht Adorf wegen Beihilfe zu verbotswidriger Ausfuhr von Räderhosen zu 50000 M. Geldstrafe und zu 34000 M. Werterjahr für die ausgeführte Ware verurteilt worden.

## Der Segen der Kommissionen.

Wenn wir Deutschen den Finger auf eine Wunde legen, die Versailles dem Frieden, der Wirtschaft und der geldlichen Lage Europas geschlagen hat, so legt man das als Bösartigkeit und mangelnden guten Willen aus. Wie oft haben wir Klage erhoben über die Fülle der Ueberwachungs-, Entwaffnungs- und Wobergutmachungs-ausschüsse, von denen Deutschland immer noch heimgesucht wird. Vergebens haben wir immer wieder auf das Unnütze, ja Schädliche dieser fremden Kommissionen und die Ueberzahl ihrer Mitglieder hingewiesen, es blieb alles wie es war, und uns wurde nur das Recht zugesprochen, die Kommissionen auf Reichskosten zu unterhalten. Und Oesterreich wie Ungarn und Bulgarien geht es nicht viel besser. Aber alle Klagen blieben erfolglos.

Darum ist es sehr erfreulich, wenn ein Mitglied des englischen Oberhauses, Lord Newton, am 7. März in diesem Parlament einmal von dem Unsen der Kommissionen und ihren verschwenderischen Geldausgaben und Einkünften gesprochen hat. Wir hören da von wirklich staunenswerten Zahlen. In Deutschland sind Kommissionen im Ueberfluß vorhanden, sagte Lord Newton. Die aus 171 Personen bestehende Wiederherstellungskommission kostet monatlich 3,2 Millionen Mark, die Kontrollkommission zur Entwaffnung Deutschlands, 1569 Personen, wird man mit monatlich 2 1/2 Millionen Mark nicht als billig und zum Wiederaufbau geeignet bezeichnen können. Lord Newton bemerkt ausdrücklich, für die Kontrollkommission

nen sei kaum noch etwas zu tun übrig geblieben, aber trotzdem sei der Personenbestand nicht verringert worden. Bei solchen Einkünften ist das freilich menschlich sehr erklärlich, darum muß auch, wie Lord Newton bemerkt, jeder kleine Waffensund in Deutschland zur Aufrechterhaltung der Kontrollkommissionen dienen. Er sagt ausdrücklich, man bausche nach seinem Empfinden alle diese Waffensundgeschichten nur auf, und, da die englische und französische Sensationspresse in die gleiche Kerbe hauen, beziehe keine Aussicht, die Kommissionen zu vermindern, deren Mitglieder im Vergleich zur deutschen Bevölkerung im Luxus lebten. Auf 1800—2000 Millionen Mark schätzt das englische Oberhausmitglied die Jahreskosten der Kommissionen in Deutschland und den Truppenunterhalt in Oesterreich. Die übrigen Besatzungskosten sind darin natürlich noch gar nicht eingerechnet. Wie diese Milliarden Mark dazu erforderlich sind, ist längst bekannt. Was Lord Newton von den Verbandskommissionen in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien sagt, klingt ähnlich erbaulich. Er bemerkt hierzu unter anderem, daß man eine Marinekommission nach Budapest geschickt habe, der nebst allem übrigen Druum und Tran nicht weniger als vier Admirale angehörten, die sicherlich genügt hätten, die vier veralteten Donaupatrouillenboote zu entwaschen.

Dieser kleine Auszug aus den sehr bezeichnenden Schilderungen des Engländers möge genügen. Er zeigt wieder einmal, wo die Hemmungen für den Wiederaufbau Europas zu finden sind. Daß ein Angehöriger der Verbandsstaaten, ein Engländer, diese Dinge ins rechte Licht rücken mußte, ist das einzig Erfreuliche bei diesem ganz unerfreulichen Kapitel.

## Moralische Abrüstung.

Deutliche Worte.

Die Notwendigkeit der militärischen Ententeontrolle in Deutschland wird von der französischen Kammer und der Pariser Hochpresse immer wieder mit der sinnlosen Behauptung zu rechtfertigen versucht, daß Deutschland zwar militärisch, aber nicht „moralisch“ abgerüstet habe. Wenn es nach dem Willen der französischen Chauvinisten gehen würde, dürfte der Abbau der militärischen Ueberwachungs-ausschüsse in Deutschland nicht eher beginnen, als bis die Entente zweifelsfreie Beweise dafür in Händen habe, daß auch die moralische Abrüstung in Deutschland durchgeführt worden sei.

Von deutscher Seite ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ja gerade die Ueberspannung der militärischen Kontrolle durch die Entente daraus schuld ist, wenn neben unserer militärischen Abrüstung nicht auch eine moralische Abrüstung möglich ist. Mit einer nicht mißzuverstehenden Deutlichkeit hat der Reichswehrminister Dr. Gessler in seiner letzten Rede im Reichstag der Entente ihr sinnwidriges Verhalten vor Augen geführt, indem er erklärte:

„Wenn unsere Feinde zwar anerkennen, daß wir militärisch abgerüstet sind, aber nicht moralisch, so möchte ich dazu sagen, daß eine moralische Abrüstung auf dem Wege, den die Entente uns gegenüber eingeschlagen hat, wohl nicht gelingen wird. Der Sinn des Friedensvertrages kann nicht der sein, daß wir als ein Volk von sechzig Millionen jeden Tag befürchten müssen, daß uns von den in Wasser stehenden Alliierten die Faust an die Kehle gelegt wird. Wir erwarten unsere Zukunft vom Siege des Rechts und verlangen, daß man uns nach Recht und Billigkeit behandelt. Das ist der Weg zur moralischen Abrüstung.“

Im Anschluß daran wandte sich der Minister gegen die letzte Note des Generals Rollet, in der er die deutsche Ausbildungsvorschrift für die Artillerie beanstandet. Der Minister ist überzeugt, wenn den in Betracht kommenden Stellen der Sinn dieser Vorschrift klar gelegt wird, wird man die Dinge anders ansehen. Denn in dieser Vorschrift kommt nichts anderes zum Ausdruck, als das, was der Reichstag gewünscht hat, nämlich, daß die Ausbildung nicht Parade- und Zeremonien, sondern nur den Bedürfnissen des Kampfes dienen soll. Von Angriffs- kriegen ist darin nicht die Rede. Unsere Militärs sind viel zu geschick, als daß sie mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, einen Angriffskrieg unternehmen wollten.

## Internationale Reparationsanleihe.

Ein Vorschlag des englischen Finanzministers. Die Undurchführbarkeit des Londoner Reparationsprogramms scheint endlich nun auch den Alliierten zum Bewußtsein zu kommen; aus dem bisherigen Verlauf der Konferenzberatungen der alliierten Finanzminister in Paris gewinnt man wenigstens den Eindruck, als ob man eifrig auf der Suche nach einer neuen Lösung der Reparationsfrage ist.

Wie aus dem amtlichen Bericht der Habasagentur hervorgeht, sind die Finanzminister in die Prüfung der Frage eingetreten, wie Deutschland zahlungsfähig gemacht werden kann. Ein Vorschlag des englischen Schatzkanzlers geht dahin, die deutschen Reparations-schulden auf dem Wege einer internationalen Anleihe flüssig zu machen. Damit Deutschland aber mit Erfolg im Ausland Geld leihen kann, soll seine Schuld verkleinert werden. Ein Teil der deutschen Schuld, etwa 65 Milliarden Goldmark, soll als eine Reserve für die Ententeschulden an Amerika vorläufig zurückgestellt werden. Der Hauptteil der Schuld, die eigentliche Zahlungsforderung der Alliierten an Deutschland, etwa 70 Milliarden Goldmark, soll dadurch wesentlich verringert werden, daß die englischen Forderungen an Frankreich gestrichen werden, worauf die von Deutschland geschuldete Gesamtsumme um den gleichen Betrag gekürzt wird. Dadurch würden die jährlichen Zahlungen Deutschlands dauernd und erheblich verkleinert werden. Eine solche verringerte Schuld Deutschlands könnte dann aber leichter im internationalen Anleiheweg flüssig gemacht werden.

Wenn die Finanzminister über diesen Vorschlag

zu einer Verständigung kommen, soll die Reparationskommission zu den Beratungen hinzugezogen werden.

## Eine amerikanische Ueberraschung.

Das unmittelbar vor dem Abschluß stehende Abkommen über die Verteilung der deutschen Reparationsmilliarden ist plötzlich über den Haufen geworfen worden. Am dritten Tage der Konferenz hat der amerikanische Delegierte Hobden, der als amerikanisches Mitglied der Reparationskommission an der Konferenz teilnimmt, aus Anlaß der Verhandlungen über die Besatzungskosten im Rheinland im Auftrage der amerikanischen Regierung die sofortige Bezahlung eines Teiles der für den Unterhalt der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland ausgegebenen Summe verlangt, und zwar 245 Millionen Goldmark, während der Rest später zu bezahlen wäre. Die Gesamtsumme der amerikanischen Besatzungskosten beträgt bis 1. Mai 1921 966 Millionen Goldmark.

Der Amerikaner hatte die ersten Tage seelenruhig zugehört, ohne seine Forderung anzumelden. Die Umstellung der amerikanischen Ansprüche dürfte in Frankreich nicht gerade angenehm berühren. Die Finanzminister werden deshalb einen neuen Verteilungsmodus ausarbeiten müssen.

## Wirth und Hermes.

Ein politischer Briefwechsel.

Im Anschluß an die Ernennung des Ministers Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister veröffentlicht die „Germania“, das führende Zentrumsorgan Deutschlands, einen Briefwechsel zwischen diesem und dem Reichskanzler Dr. Wirth, der, wie das Blatt schreibt, geeignet ist, die Haltlosigkeit der Gerüchte über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ministern darzutun. Der Brief des Reichskanzlers ist vom 3. ds. Mts. datiert, nachdem am gleichen Tage und am Tage zuvor Unterredungen zwischen den beiden Ministern und Dr. Rathenau stattgefunden hatten.

Der Reichskanzler betont die gemeinsamer Ansichten über die bisherige Außenpolitik, insbesondere die Behandlung des Reparationsproblems, und in der Innenpolitik das gemeinsame Festhalten an Steuerkompromiß. Mit der Auffassung, als ob die Zwangsanleihe erst im Jahre 1922 erhoben werden solle, würden beide gründlich auseinandergehen.

In seiner Antwort bestätigt Dr. Hermes die Ausführungen des Kanzlers. Der Wunsch, das Steuerkompromiß möglichst bald erledigt zu sehen, hätte ihn gerade bewegt, um Befestigung des Interimistitums in der Leitung des Reichsfinanzministeriums zu bitten. Hinsichtlich der Zwangsanleihe entbehren die Versuche, das Finanzministerium als Saboteur hinzustellen, jeder tatsächlichen Grundlage. Die Zwangsanleihe müsse, wie auch der Reichskanzler betont, das öffentliche-rechtliche Körperkassen bei der Durchführung erhoben werden. Der Minister dankt zum Schluß für die Anerkennung der sachlichen Arbeitsleistung seiner Beamten und will dem Wunsche des Reichskanzlers entsprechend es sich besonders angelegen sein lassen, jeglichen Anschein einer einseitigen Orientierung der berufenen Beamten zu vermeiden.

## Hermes' Rechtfertigung.

In einer amtlichen Erklärung wird die von sozialistischer Seite aufgestellte Behauptung, daß seitens des Reichsministers Dr. Hermes dem Wingerverein für Mosel, Saar und Ruwer besondere Zuwendungen an Zucker als Gegenleistung für private Dienste gemacht worden seien, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Die Art und Menge der Belieferung mit Zucker ist beim Wingerverein für Mosel, Saar und Ruwer nicht anders gewesen als bei anderen Wingerverbänden. Seitens der Regierung sei von dem gleichmäßig festgehaltenen Grundfah ausgegangen worden, den Bewohnern des besetzten Gebietes in ihrer schwierigen Lage zu helfen, soweit die Reichsregierung dazu nur irgendwie imstande sei. Es sei auch nicht nur der Wingerverband für Mosel, Saar und Ruwer beliefert worden; vielmehr hätten aus den gleichen Gründen der Weinbauverband der Pfalz und ebenso die rheinheffischen Winger besondere Zuckermengen erhalten, und zwar die Rheinpfalz 8500 und die rheinheffischen Winger 4000 Doppelzentner. Von irgend einer Bevorzugung des Wingerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer könne demnach nicht die Rede sein.

Die Reichstagsfraktion der Unabhängigen hat dem Reichskanzler ihr gesamtes Anlagematerial gegen den Minister Hermes mit der Bitte unterbreitet, ihr umgehend die Stellungnahme der Regierung mitzutellen.

## Der Fall Hermes im Reichstagsausschuss.

Der bereits im August v. Js. gewählte parlamentarische Untersuchungsausschuss, der mit der Untersuchung der gegen den Minister Dr. Hermes erhobenen Vorwürfe in der Frage der Buchung für die Autonomobilbeschaffung im Reichsernährungsministerium beauftragt wurde, hat nach längerer Verhandlung einstimmig beschlossen, seine Untersuchung auf die neuerlich erhobenen Vorwürfe gegen den Minister wegen der Belieferungen eines Wingerverbandes an ihn auszudehnen. Der Minister Dr. Hermes hat diesem Beschluß zugestimmt. Es wurde zunächst beschlossen, die Vorlage der gesamten Korrespondenz über diesen Bemerkung und der verschiedenen Protokolle über die Zuckerzuweisung an den Winger-Verband zu fordern.

## Abbruch der Gehaltsverhandlungen.

Der Vertreter der Reichsgewerkschaft von der Regierung abgelehnt.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Spitzenverbänden der Gewerkschaften und

Beamtenorganisationen wegen der Neuorganisation der Beamtengehälter zum 1. April sind nach eintägiger Beratung resultatlos abgebrochen worden, da die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter sich weigerte, ihren Vorsitzenden Menne, den die Regierung als Verhandlungsteilnehmer ablehnte, durch einen anderen Beauftragten zu ersetzen.

Nach Eröffnung der Sitzung trugen Regierungs- und Gewerkschaftsvertreter zunächst ihre Zugeständnisse bezw. Forderungen vor. Die Regierung ließ erklären, daß sie bereit sei, eine Erhöhung in sämtlichen Gehaltsklassen vorzunehmen, und daß zum Ausgleich für diese ziemlich gleichmäßige Erhöhung entsprechend den einzelnen Ortsklassen Teuerungszuschläge bewilligt werden würden. Die Gewerkschaftsvertreter forderten eine Abänderung der Grundgehälter und Ausschluß der Gehaltsklasse 13 von den Erhöhungen. Im Verlauf der Verhandlungen stellte sich heraus, daß als Verhandlungsteilnehmer auch der Eisenbahnobersekretär Menne, der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Führer des letzten Eisenbahnerstreiks, erschienen war. Von der Regierungsvorstellung wurde es aus Gründen der Staatsautorität als unmöglich betrachtet, daß ein Beamter, gegen den ein Verfahren auf Dienstentlassung schwebt, der Regierung als Unterhändler entgegentrat.

Da die Regierung auf ihrem Standpunkt beharrte und die Mehrheit der Gewerkschaftsvertreter sich auf Seite Mennes stellte, wurden die Verhandlungen ohne Ergebnis und ohne daß ein neuer Termin festgesetzt werden konnte, abgebrochen.

Am Sonnabend wurde in einer Besprechung verschiedener Vertreter der Beamtenverbände und Gewerkschaften beschlossen, eine Abordnung zum Reichskanzler Dr. Brüning zu entsenden und ihn zu bitten, neue Verhandlungsmöglichkeiten zu schaffen.

Im Laufe des Sonnabends nachmittags wurde dann eine Abordnung der Spitzenverbände vom Reichsfinanzminister empfangen, der ihr mitteilte, daß die Regierung nichts gegen einen Vertreter der Reichsgewerkschaft einwende, doch könne es sich nur um ein solches Vorstandsmitglied handeln, das nicht eine so hervorragende Rolle im Streik gespielt habe, wie der Vorsitzende Menne. — Die Kommission erklärte hierauf, den Bescheid den Spitzenverbänden zu übermitteln und dem Reichsfinanzminister Antwort zu geben.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. März 1922.

— Deutschland hat sich bereit erklärt, Südslawien auf Rechnung der Reparationen 100 Bahnpostwagen zu liefern.

— Als Kandidat für das Reichsfinanzministerium wird der frühere preussische Finanzminister Sämtlich genannt.

— Der demokratische Reichstagsabgeordnete Volkstreu Dr. Dellus ist als Postrat in das Reichspostministerium berufen worden.

— Erzellens v. Krause, der kurz vor seinem 70. Geburtstag den Vorsitz der preussischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei niedergelegt hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden der Partei ernannt.

Die Wucherbekämpfung. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde der Bescheid über die öffentliche Bekanntmachung von Beurteilungen wegen Preisstreiterei, Schleichhandels, verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände und unzulässigen Handels beraten. Nach einer eingehenden Erörterung, in der Redner aller Parteien zur Sache Stellung nahmen, wurde beschlossen, einen Unterausschuss zu bilden, um ihm zu übertragen, gemeinsam mit der Regierung den Bescheid mit der Preiswucherverordnung zu verbinden, um so die Reform dieser Verordnung mit den notwendigen Sicherungen gegen den Wucher zu verbinden.

Die Wucherbekämpfung. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde der Bescheid über die öffentliche Bekanntmachung von Beurteilungen wegen Preisstreiterei, Schleichhandels, verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände und unzulässigen Handels beraten. Nach einer eingehenden Erörterung, in der Redner aller Parteien zur Sache Stellung nahmen, wurde beschlossen, einen Unterausschuss zu bilden, um ihm zu übertragen, gemeinsam mit der Regierung den Bescheid mit der Preiswucherverordnung zu verbinden, um so die Reform dieser Verordnung mit den notwendigen Sicherungen gegen den Wucher zu verbinden.

Reiseverbot für Stegerwald im Saargebiet. „Saarbrücker Zeitung“ hat die Regierungskommission für das Saargebiet dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Stegerwald, die nachgesuchte Erlaubnis, in verschiedenen Orten des Saargebietes Vorträge halten zu dürfen, mit der Begründung verweigert, daß den außerhalb des Saargebietes wohnenden Rednern allgemein die Erlaubnis zu öffentlichen Versammlungen nicht erteilt werde.

Die uneheliche Mutterchaft der Beamtinnen. Im Hauptausschuss des Reichstages wurde bei der Beratung des Staats des Reichsministeriums des Innern eine von den Mehrheitssozialisten eingebrachte Entschließung angenommen, wonach für weibliche Beamte und Hilfskräfte die Tatsache der unehelichen Mutterchaft als solche nicht Grund zur Entlassung oder Anstrengung eines Disziplinarverfahrens sein kann, auch die Beförderung einer Hilfskraft zur Beamtin lediglich aus diesem Grunde nicht abgelehnt werden darf.

Die Untat von Gleiwitz. Die deutsche Note in Sachen der Ermordung des Polizeiwachmeisters Rosenberger in Gleiwitz ist vom Vorkommnis her auch von der Interalliierten Kommission in ablenzendem Sinne beantwortet worden. Die Interalliierte Kommission stellt sich dabei auf den formalen Rechtsstandpunkt, daß sie allein für die Erhaltung der Rechtsfriedens in dem ihrer Macht unterstellten Abkommensgebiet verantwortlich und zuständig sei. Sie teilt weiter mit, daß sie schon vorbereitende Maßnahmen eingeleitet habe zur Auszahlung einer Unterstützung an die Hinterbliebenen des Ermordeten. Demgegenüber wird von deutscher Seite festgesetzt, daß die Interalliierte Kommission in einer ganzen Reihe

ihr unterbreiteter Fälle nichts zur Bestrafung oder Ermittlung der Schuldigen getan und auch nicht die Auszahlung einer ähnlichen Unterstützung beantragt habe.

Ein Hochhaus für die Reichsbehörden. Der Hauptausschuss des Reichstages hat einen Antrag angenommen, zur Vereinfachung der Verwaltung und mit Rücksicht auf die Wohnungsnot die Vorarbeiten zur Errichtung eines Hochhauses zur Unterbringung der hauptsächlichsten Ämterstellen baldmöglichst zum Abschluß zu bringen.

Am Bahnhof von Waterford (Irland) wurde ein britischer Offizier von bewaffneten Männern erschossen. Bei Straßenschlägereien fanden vier Personen den Tod.

Die englische Regierung hat beschlossen, den bekannten Führer der Unabhängigkeitsbewegung in Indien, Gandhi, der den passiven Widerstand gegen die britische Staatsgewalt organisiert hat, zu verhaften und nach St. Helena zu deportieren.

Frankreich: Was die Reparationskommission kostet.

In einer amtlichen Mitteilung der Reparationskommission werden die zu Kosten Deutschlands gehörenden Kosten der verschiedenen Entente-Kommissionen veröffentlicht. Hierzu haben die Reparationskommission und der Garantien-Ausschuss gegenwärtig ein jährliches Budget von ungefähr 13 Millionen Goldmark (etwa 800 Millionen Papiermark). Diese Summe umfaßt die Ausgaben, die nicht nur die Ausführung des Vertrages mit Deutschland, sondern auch die Ausführung der Verträge mit Österreich und Ungarn mit sich bringt; sie umfaßt die Ausgaben der internationalen Organe und die der nationalen Delegationen, die Ausgaben des Hauptbüros in Paris und diejenigen der auswärtigen Organe (Berlin, Essen, Wiesbaden, Wien, Budapest). Sie umfaßt auch die Kosten der Liquidation des deutschen Kriegsmaterials. Die Ausgaben der Kommission, soweit sie sich auf die Restitutions- und auf die Reparationen beziehen, werden von Deutschland, Österreich und Ungarn bezahlt in der Weise, daß jedes Land für den ihm obliegenden Anteil aufkommt.

England: Lloyd Georges „Erholungsreise“.

Lloyd George ist in Begleitung seiner Familie und eines Privatsekretärs nach Wales, nach seinem Landsitz Carmarvon, abgereist. Er genießt wenigstens 14 Tage von London abwesend zu bleiben, doch dürfte sich sein Wandaufenthalt noch länger hinzuziehen. Auf alle Fälle wird er eine Woche vor Beginn der Konferenz von Genoa zurück sein.

Südafrika: Gräbe Arbeiter im Streikgebiet.

Der Streik der Minenarbeiter in Südafrika zeitigt ernste Folgen. Aus Johannesburg, dem Streikmittelpunkt, wird berichtet, daß im östlichen und westlichen Grubengebiet der Pöbel die Oberhand habe. Der Postzug von Kapstadt wurde bei Germiston zur Engpassung gebracht. Personen wurden nicht verletzt. In Durban hat der britische Gewerkschaftsverband den Generalkonferenz ausgerufen. Unter den Eingeborenen in Natal herrscht wegen der Ereignisse im Grubengebiet wachsende Erregung. In Johannesburg kam es zu

heftigen Zusammenstößen zwischen weißen Streikenden und eingeborenen Arbeitern. Es wurden zwei Weiße und sechs Eingeborene getötet. 13 Weiße und 20 Eingeborene verwundet. Die Arbeiterzentrale wurde von den Streikenden mit Sandsteinen verbarrikadiert. In Benoni kam es im östlichen Teil des Randgebietes zu lebhaften Kämpfen. Flugzeuge und Maschinengewehre nahmen daran teil. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Ueber das gesamte Streikgebiet ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Zwangsankleihe im Ausfluß angenommen.

Berlin, 12. März. Die vereinigten Steueraussschüsse des Reichstages haben das Mantelgesetz zur Zwangsankleihe und zu den 14 neuen Steuervorlagen gegen die Stimmen der Unabhängigen und Deutschnationalen angenommen.

Kapps Forderungen.

Leipzig, 12. März. Die Eingabe des Herrn Kapp an das Reichsgericht wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Danach hat Kapp nicht nur freies Geleit und Verhinderung von der Untersuchungshaft, sondern auch Abstandsnahme von der Durchsuchung seiner Person und seines Reisegepäcks bei Übertritt über die deutsche Grenze und während seines Aufenthalts in Deutschland bis zum Abschluß des Hauptverfahrens sowie von der Beschlagnahme seiner Reiseeffekten, Wäcker und Schriftstücke verlangt. Der Untersuchungsrichter hat mit Zustimmung des Oberstaatsanwalts diesen Antrag abgelehnt, weil allein die bedingungslose Befreiung des Angeklagten als der Sachlage entsprechend erachtet werden kann und im übrigen die Gründe für den Erlass des Haftbefehls fortbauern.

Neue Terrorakte in Oberschlesien.

Berlin, 12. März. In den letzten Tagen sind bei den hiesigen amtlichen Stellen Nachrichten eingegangen, die ziemlich beunruhigend lauten. Es ist ein Wiederauftreten des Terrors besonders in den Gebieten, die an Polen ausgeliefert werden sollen, zu verspüren. So wurde in Ruda eine Beamtenbesprechung gesprengt. In Schoppinik werden die deutschen Arbeiter, die man zum Eintritt in die polnischen Berufsverbände zwingen will, an der Arbeit verhindert. Weiter werden neue Übergriffe französischer Soldaten aus Oppeln gemeldet, so daß sich die hiesigen Körperschaften in Oppeln genötigt haben bei der Interalliierten Kommission eine Verstärkung der Abtätigungspolizei zu beantragen.

Abgabe der Unabhängigen an die Kommunisten.

Berlin, 12. März. Wie die „Freiheit“ mitteilt, hat die Zentralleitung der Unabhängigen Sozialdemokratie eine von den Kommunisten angeregte gemeinsame Aktion gegen das Steuerkompromiß abgelehnt, weil die Anregung der Kommunisten nur auf Täuschung berechnet sei und sie nach wie vor die Unabhängige Sozialdemokratie beschimpfen und verleumdern.

Die polnische Regierungsbildung.

Warschau, 12. März. Das neue Kabinett Ponskowski ist endgültig gebildet. Strumont behält das Ministerium des Auswärtigen bei. Zum Minister des Innern ist der bisherige Wojwode von Lodz, Kamienki, ernannt worden. Das Portefeuille für Handel und Landwirtschaft hat Ossowski übernommen, der

neue Rückzahlung der französischen Mobilisierungskosten.

Paris, 12. März. In der letzten Sitzung des alliierten Finanzministers verlangte der französische Finanzminister de Lasteyrie die Rückzahlung der französischen Kosten für die Mobilisierung der Jahresklasse 1919, die 190 Millionen betragen sollen. Die alliierten Regierungen haben schon einmal abgelehnt diese Kosten Deutschland auszubilden, mit der Begründung, daß die französische Regierung allein im Mai v. J. diese Mobilisierung beschlossen habe. Ministerpräsident Poincaré hat jedoch auf Drängen des Finanz Ausschusses der Kammer versprochen, die Debatte über diese Frage nochmals zu eröffnen.

Erste Lage in Indien.

London, 12. März. Nach einer amtlichen englischen Meldung ist der indische Nationalführer Gandhi verhaftet worden. Berichte über die Lage in Indien lauten immer ernster. Ein Teil der englischen Presse befürchtet, daß die Verhaftung Gandhi das Sturmzeichen für den allgemeinen Aufstand sein werde. Bekannte andere mohammedanische Führer sind seit einigen Tagen verschwunden. An vielen Orten werden die Bürgerwehren zur Unterdrückung der Revolte einberufen.

## Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenstein.  
(54. Fortsetzung.)

„Hoho!“ rief plötzlich eine kräftige Stimme halb scheltend halb freudig neben ihr, „was soll denn das heißen, Fräulein Eva? So allein mitten auf der Landstraße und kopfhängerisch auch noch dazu? Da muß wohl der Arzt ein Nachwort sprechen! Geschwind herein zu mir in den Wagen und die Füßchen in den Fußfad gesteckt! Junge Mädchen gehören bei Stadeln nicht auf die Landstraße — ich bringe Sie heim!“

Sie war mit rotem Kopf herumgefahren. „Sie sind's, Dr. Egloff? Wie haben Sie mich erschreckt!“

„Im, sehe ich denn aus wie ein Gespenst?“

„Nein, aber...“

„Drr — gewelnt haben Sie auch! Euchen, Euchen — was soll das bedeuten?“

„Ich war an Papas Grab. Und da... ach Gott, Sie können's ja gar nicht wissen, Herr Doktor, wie mir zumute ist! So traurig und verlassen... und Reutenstein war doch meine Heimat bisher und... und ich hatte alle so lieb dort, besonders unsere Frau Baronin, die vom ersten Tag an wie eine Mutter zu mir war; da muß es einen doch jammern, wenn man sieht...“

„So, so. Na, steigen Sie zuerst mal endlich ein, Euchen! So. Sagen Sie gut, ja?“

„Ach, so gut! Wie im Himmel!“ antwortete sie halb, unter Tränen lächelnd.

„Schön. Also nun beachten Sie ein wenig. Sie haben nicht bloß um Ihres Vaters Weingang geweint. Was jammert Sie denn sonst noch so sehr?“

„Ach alles! Daß ich nun wohl bald von Reutenstein werde scheiden müssen —“

„Oho! Warum denn? Ich dachte, die Baronin sei wie eine Mutter zu Ihnen?“ unterbrach er sie fremdet.

„Das wohl. Aber haben Sie denn nicht gemerkt, Herr Doktor, wie lieblos und unfreundlich sich der Baron gegen sie betrug? Frau Martens meint auch, das sei abscheulich und lange werde es die arme Frau wohl nicht mehr aushalten, wenn sie auch sonst ein Engel an Geduld ist! Und wenn sie geht, dann kann doch auch ich nicht bleiben.“

Egloff sah plötzlich sehr interessiert aus.

„So. Das müssen Sie mir näher erklären. Sie wissen, die Baronin ist meine Jugendgefährtin; da habe ich wohl ein Recht, zu erfahren, wie es um ihr Glück bestellt ist.“

„Du lieber Gott, von Glück ist da nicht viel die Rede! Die Martens meint sogar, es würde nächstens zur Scheidung kommen. Denn anders sei sein Benehmen gar nicht zu verstehen. Er spricht ja kaum mehr ein Wort mit ihr und doch schleicht er heimlich hinter ihr her und belauert sie und spioniert jeden ihrer Schritte aus und bricht bei den harmlosesten Dingen Streit vom Zaun, gerade als ob er nach einem Vorwand suche, um mit ihr für immer brechen zu können.“

„War das immer so? Ich meine gleich anfangs, als er herkam?“

„Nein. Später, als er durch den Sturz vom Pferde ans Zimmer geleitet war, sah es sogar aus, als sei ihm nichts lieber als ihre Gesellschaft. Immer wollte er sie um sich haben, und Friedrich sagte oft, er sei wütend, wenn da eine Störung käme und die Frau Baronin abgerufen würde. Und die Martens meinte wohl zehnmal am Tage: „Gottlob, daß es nun hübsch ist bei uns! Nun sehen die alten Mauern da doch endlich auch mal ein bißchen Glück! Rot tut's uns allen — man lebt ordentlich auf!“

„Und dann? Warum blieb es nicht so?“

„Das eben weiß niemand. An dem Tag, als Valdermann zur Hochzeit einladen kam, sang an. Da soll es einen Streit gegeben haben, weil die Baronin nicht mit zur Hochzeit wollte, obwohl er's durchaus haben wollte. Wir sollten doch damals gerade mit Ihnen auf den Forsthof gehen wegen der Kuh...“

„Ich weiß. Aber ihr kam dann nicht!“

„Weil die Frau Baronin statt dessen nach Rosenhag fuhr. Damals merkte ich zum erstenmal so recht, wie sie sich innerlich härmte und grämte. Und dann wurde es immer schlimmer. Sie weinte heimlich jede Nacht — ich sah's wohl, wenn sie morgen's in die Milchammer kam! Und er — Gott, er wurde ganz boshaft. Nicht mal die harmlosesten Dinge wollte er ihr gönnen. Zum Beispiel, daß sie nach Birkenwälder fuhr — was sie doch gewiß ein bißchen zerstreut hätte, besonders jetzt, wo Ihre liebe Mama drüben zu Gast ist.“

„So. Also das wollte er nicht? Warum denn eigentlich?“

„Ja, wenn ich das wüßte! Aus purer Bosheit

wahrscheinlich! Als ich gestern, wo sie so wunderbar traurig war, schüchtern sagte: „Fahren wir doch morgen nach Birkenweller, Frau Baronin, das wird Ihnen gut tun und der Herr Doktor hat uns ja eingeladen!“ Wiffen Sie, was Sie antwortete?“

„Run?“  
 „Das geht nicht, Kind. Mein Mann will es nicht haben, daß ich... daß ich mit meinen alten Freunden verkehre!“ Und dabei standen ihr Tränen in den Augen. Ich war ganz außer mir. — „Aber warum denn?“ fragte ich empört. — „Ich weiß es selbst nicht. Er mag sie eben nicht leiden, darum verbot er mir den Verkehr mit ihnen.“

Valentin Egloff lächelte plötzlich vor sich hin.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Schwerer Raubdiebstahl in Polen.** In der Landwirtschaftsbank in Warschau wurde ein großer Diebstahl von Safesdepotiten aufgedeckt. Es wurden zum welen im Betrage von 300 Millionen Mark gestohlen.

**Der Stand der Markt.** Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	11. 3.	10. 3.	1914
100 holländische Gulden	9640	9800	167,— M.
100 belgische Franken	2147	2132	80,— „
100 dänische Kronen	5349	5334	112,— „
100 schwedische Kronen	6673	6628	112,— „
100 italienische Lire	1298	1286	80,— „
1 englischer Pfund	1113	1106	80,— „
1 Dollar	255	253	4,20 „
100 französische Franken	2297	2272	80,— „
100 schweizerische Franken	4980	4935	80,— „
100 holländische Kronen	439	417	— „

**Gedenktage für den 13. März.**

1741 \* Joseph II., Kaiser von Oesterreich († 1790)  
 1781 \* Der Architekt Friedrich Schinkel in Neuruppin († 1841) — 1848 Beginn des Aufstandes in Wien; Sturz Metternichs — 1881 Ermordung Alexanders II. von Rußland in Petersburg (\* 1818) — 1904 Herero-Aufstand; Leberfall von Dwikolorero — 1918 Odesa wird von den Deutschen besetzt — 1930 Rapp-Bußich in Berlin.

**Wichtige Nachrichten**

**Das interalliierte Finanzabkommen.**

Paris, 12. März. Das interalliierte Finanzabkommen ist heute nachmittag unterzeichnet worden. Es liegen im Anzuge folgende Bestimmungen vor:

1. Die Besatzungskosten bis zum 1. Mai verteilen sich folgendermaßen: auf Belgien 102 Millionen belgischer Franken, auf England 2 Millionen Pfund Sterling, auf Frankreich 400 Millionen französischer Franken.

2. Die Sachleistungen Deutschlands im Jahre 1922 verteilen sich folgendermaßen: 65% für Frankreich, 35% für die übrigen Ententemächte.

3. Das Wiesbadener Abkommen wird für eine Dauer von drei Jahren abgeschlossen unter dem Vorbehalte, daß die Sachleistungen im Jahre 1922 nicht 340 Millionen und in den Jahren 1923 und 1924 nicht je 750 Millionen über-

steigen. Analoge Abkommen können mit Deutschland auch von anderen Ententemächten als Frankreich abgeschlossen werden.

4. Die deutsche Kohle wird folgendermaßen verteilt: 500 Millionen Goldmark für England als Rückerstattung eines Teiles der englischen Besatzungskosten vor dem 1. Mai 1921; 140 Millionen Goldmark für Frankreich, 172 Millionen italienische Lire (Papierlire) für Italien, der Rest für Belgien (Prioritätsforderung). Das Restgut haben der Engländer und Franzosen für ihre Besatzungskosten bis zum 1. Mai 1921 wird gedeckt nach der Befriedigung der belgischen Priorität.

6. Bezüglich der Saarkohlenbergwerke wurde vereinbart, daß hierfür 300 Millionen Goldmark auf das Konto Frankreichs für das Jahr 1922 angerechnet werden sollen. Falls die Entschädigungskommission jedoch die Saargruben höher einschätzen sollte, wird Frankreich dafür Schuldverschreibungen der Serie C, soweit auf seinen Anteil entfallen, zurückgeben.

**Eine Massenkundgebung des selbständigen Mittelstandes.**

Berlin, 12. März. Zu einer Massenkundgebung versammelten sich heute die Angehörigen der selbständigen Mittelstände aus Handwerk, Handel und Gewerbe im Lustgarten. Es sprachen Vertreter der Landesorganisationen und Innungen und aller mittelständlich interessierten politischen Parteien. Sie gingen aus vom Selbsterhaltungstrieb des deutschen Volkes und forderten die gleichmäßige Behandlung aller Stände bei gleichen Rechten und Pflichten. Die Kundgebung richtet sich wirtschaftlich und innerpolitisch gegen die Verelendung bestimmter Schichten und gegen die Erfüllungspolitik. Nach Annahme einer Entschlieung, in der diese Anschauung zum Ausdruck kam und betont wurde, der durch die Not der jetzt zu einem Kartell zusammengeschlossene, gewerbliche Mittelstand sei fest entschlossen, den Kampf um eine Existenz mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu führen, ging die imposante Kundgebung auseinander.

**Gehorsamt zur Stelle!**

**Deutscher Finanz-Kapport an die Entente.**

Genf. Der Reparationskommission ist ein Bericht der deutschen Regierung zugegangen, wonach im Jahre 1922 nach dem Budgetvoranschlag die Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt werden. Die Fehlbeträge seien beilegt.

**Der Indertführer Gandhi verhaftet.**

London, 11. März. Nach einer amtlichen Meldung ist der indische Nationalistenführer Gandhi verhaftet worden. Die Blätter nehmen an, daß er deportiert werden wird.

**Altenburg.** Auf der einspurigen Strecke zwischen Rottitz und Döbitzchen fuhr Sonnabend nachmittag eine Lokomotive auf den von Meuselwitz kommenden Personenzug auf. Beide Lokomotiven und vier Wagen entgleisten. Eine Person wurde getötet, zehn Personen schwer und fünf leicht verletzt.

**Ferkelmarkt Dippoldiswalde vom 11. März 1922.**

Aufgetrieben wurden 9 Ferkel und 5 Käufer, verkauft wurden 9 Ferkel zu einem Durchschnittspreis von 500 M. Es waren mehr Käufer als Ferkel vorhanden.

**Sport-Bericht.**

**Fußball.** Am Sonntag spielte die 1. Jugendmannschaft des Turnvereins Dippoldiswalde gegen die 1. Jugendmannschaft des Turnvereins „Deutsche Eiche“ Höfendorf in Höfendorf ein Gesellschaftsspiel. Halbzeit 3:1 für Höfendorf, Endergebnis 4:4 unentschieden.

**Staatliche Schlachtviehvericherung in Sachsen**

Durchschnittspreis zur Berechnung der Entschädigung für die in der Zeit vom 1. Februar 1922 bis auf weiteres geschlachteten Tiere je Markt für je 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

A. Ochsen:	
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	2500
2. junge fleischige nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene	2300
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	2100
4. gering genährte jeden Alters	1900
5. a) magere	1400
b) abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	1000
B. Bullen:	
1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	2400
2. vollfleischige jüngere	2250
3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	2150
4. gering genährte	2000
5. a) magere	1400
b) abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	1000
C. Kalben und Räh:	
1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	2500
2. vollfleischige, ausgewachsene Räh höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren und ausnahmsweise auch besonders gut genährte Kalben	2400
3. ältere ausgewachsene Räh und gut entwickelte jüngere Räh und Kalben	2300
4. gut genährte Räh und gering genährte Kalben	2000
5. mäßig und gering genährte Räh und gering genährte Kalben	1750
6. a) magere bergl.	1300
b) abgemagerte bergl., soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	900
D. Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre:	
1. gut entwickeltes	2000
2. mäßig gut entwickeltes	1800
3. gering entwickeltes	1300
4. erheblich in der Entwicklung zurückgebliebenes, soweit es nicht nach § 1 Ziffer 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen ist	900
E. Schweine:	
1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	2700
2. fleischige Mastschweine und ausgewachsene Sauen im Alter bis zu 2 Jahren, letztere mit einem Mindest-Schlachtgewicht von 125 Kilogramm	2400
3. gering entwickelte Mastschweine, sowie ausgewachsene Schnitt- oder (Altschneider) und nicht unter Ziffer 2 fallende ausgewachsene Sauen	2000
4. nicht ausgewachsene Sauen, Schnitteder (Altschneider), Zucht- sauen und Zuchteder, sowie sehr gering genährte oder mangelhaft entwickelte Mastschweine	1600
5. a) magere oder in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere	1200
b) abgemagerte oder erheblich in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	900

**Fleischigende Brathenne**  
 zu kaufen gesucht  
 Freiburger Straße 206.

**Zicke**  
 Junges, abgewöhnte  
 zu verkaufen  
 Altenburger Straße 167.

**Kalbe**  
 Eine hochtragende  
 zu verkaufen. Zu erfahren  
 in der Geschäftsstelle.

**Druschmaschinen-Oel**  
 sowie sämtliche  
 Maschinen-Oele usw.  
 wie auch alle anderen einschlägigen  
 Mittel empfiehlt I. bekannter Güte

**Hermann Lommach,**  
 Drogerie zum Elefanten,  
 Dippoldiswalde

**Drucksachen**  
 liefert Carl Jehne.

**Ziegen-Zucht-Berein.**  
 Mittwoch den 15. 3. abends 8 Uhr  
 Jahreshauptversammlung  
 im „Roten Hirsch“. Der Vorsitz.

**Wirtschaftsgehilfe,**  
 ca. 20 J. alt, auf 110 Eder-Gut,  
 hob. Gehalt, Familienanschluß,  
 sofort gesucht. Röhne, Renn-  
 mandsdorf bei Pirna.

**Bruchkranke**  
 können ohne Operation und  
 Berufsstrafe geheilt werden.  
 Sprechstunden in Dresden, Lüt-  
 tichaustraße 29, I., bei Paul, am  
 17. März von 9-1 Uhr.

**Dr. med. Knopf,**  
 Spezialarzt für Bruchleiden

Frau oder Mädchen für etliche  
 Tage zum  
**Weißnähen**  
 auf Stube gesucht. Offerten unt.  
 „N. S. 100“ an die Geschäftsstelle.

**Wer tauscht Wohnung**  
 in Dresden

Stube, Kammer und Küche mit  
 Isolier in der Nähe von Dippol-  
 diswalde? Näheres in  
 Reinholdsdain Nr. 15.

Infolge der fortwährenden Steigerung der Arbeitslöhne, Futterpreise, sowie der Reparaturkosten sieht sich unterzeichnete Vereinigung leider gezwungen,  
**die Preise für Fuhrlöhne und Ackerarbeiten**  
 von heute ab bis auf weiteres den Verhältnissen entsprechend  
**ganz bedeutend zu erhöhen.**  
**Vereinigte Fuhrwerksbesitzer Dippoldiswalde**

**Möbel** fabrik **Max Trips**  
 Inhaber: **Albin Wauer**  
 Dresden-N., Königsbrücker Str. 56  
 Ausstellung von ca. **250** Musterzimmern in jeder Preislage  
 und für jeden Geschmack.

**Scheuen Sie nicht die Fahrt,**  
 Die Preise sind geringen, darum lohnt sich der Weg zu mir.  
 Ich laufe sämtliche Gegenstände aus  
**Platin, Gold, Silber**  
 Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Familien Schmuck, auch wenn  
 zerbrochen usw., Brillanten, Perle, Ringe, Eiers usw.  
**Gebisse,**  
 einzelne Zähne, Brücken, Ziegel, Kontakt,  
 Platinabfälle usw.  
 Bin auch Käufer von  
**Berserteppiche,** große und kleine Stücke, und  
 komme auf Wunsch nach dort.  
**Randel, Dresden-N.,**  
**Neuegasse 11.**  
 Tel. 18365. Nähe Brnauerer Weg.  
 Straßenbahnverbindung von allen Bahnhöfen.  
**3** hmarkt-Sonntag den **26 März** geöffnet.  
 Fahrpreis wird vergütet.

Eintritt als  
**Teilhaber in Fabrikgeschäft**  
 mit vorerst kleinerem Kapital wünscht Kaufmann 30 Jahre alt,  
 ledig, mit sehr vielseitiger Praxis in Büro und Fabrikbetrieb, durch  
 besondere Umstände frei geworden. Branche gleich, da sehr schnelles  
 Einarbeiten. — Restituiert auch auf  
**leitende Stellung,**  
 Bilanzhalter Buchhalter, Disponent.  
 Zuschriften unter „N.“ an die Geschäftsstelle erbeten.

**Restaurant z. Schmiede,**  
 Obercarsdorf.  
 Dienstag den 14. März  
**Schlachtfest,**  
 wozu freundlichst einladen  
 Edwin W. Inzold und Frau.

**Jugendverein „Dreiigkeit“, Reinholdsdain u. U.**  
 Mittwoch den 15. März Monatsversammlung.  
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. D. B.  
**Drucksaaten für die Industrie Druck Carl Jehne**

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim  
 Hinscheiden unserer lieben Tante  
**Fr. Therese Kohl**  
 sagen wir hierdurch allen unseren aufrichtigen Dank.  
 Im Namen aller Hinterbliebenen,  
 Familie Valentin Kohl, Dresden.